

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 25 16. Juni 1975

27. Jahrgang
0,05 M

DER

TRAFO



O-Betrieb — Plan des Monats Mai um 3 Prozent übererfüllt

Die Werktätigen des VEB TRO haben auch im Monat Mai große Initiativen zur Erfüllung des Monatsplanes entwickelt. Im Ergebnis konnte bei Mobilisierung aller Kräfte und Möglichkeiten der Monatsplan unseres Werkes voll erfüllt werden. Die Ergebnisse dabei sind sehr unterschiedlich. Während der Transformatorbau den Plan des Monats um 3 Prozent übererfüllte und die sonstigen Bereiche den Plan sehr hoch übererfüllt haben, wurde der Monatsplan im Schalterbau nur mit 92 Prozent realisiert und in Rummelsburg nur mit 88 Prozent. Damit sind die Betriebe Schalterbau und Rummelsburg auch kumulativ Planschuldner.

Der Plan Export konnte übererfüllt werden, und der Plan Konsumgüter wurde voll erfüllt.

Die eingetretene Situation in den Betrieben Schalterbau und Rummelsburg ist vorrangig darauf zurückzuführen, daß der Betrieb zentrale Vorwerkstätten und zum Teil die Materialversorgung ihren Aufgaben nicht gerecht wurden.

Bezüglich des V-Betriebes ist es nun notwendig, daß die festgelegten Maßnahmen der Verstärkung aus den Verwaltungsbereichen, der zusätzlichen Kooperation und vor allem der noch besseren Ausnutzung der produktiven Arbeitszeit durch jeden Kollegen in V sofort voll wirksam werden.

Die langfristigen Aufgaben der Arbeitskräftezuführung und vor allem der Senkung des Aufwandes an Zerspanungskapazitäten durch Maßnahmen der sozialistischen Ra-

tionalisierung sind konzipiert und die Verantwortlichen dazu festgelegt.

In dieser Plansituation erwarte ich von jedem TROjaner, daß er all sein Wissen und Können soweit wie möglich der Lösung des Kapazitätsproblems in V zur Verfügung stellt.

Von den staatlichen Leitern erwarte ich hohe Disziplin, verstärkte Einsatzbereitschaft und eine solche Verbesserung der Organisation, daß die Durchlaufzeiten der Teile durch V sowie der Zeiten für die Montage auf ein Mindestmaß gesenkt werden.

Der Monat Juni ist also zu einem Monat zu gestalten, in welchem wir die guten Erfahrungen aus durchgeführten Initiativeschichten nutzen und an jedem Tag solche Produktionsbedingungen und solchen Produktionsausstoß schaffen.

Ausgehend von der hohen Bereitschaft der Arbeiterkollektive ist bezüglich der industriellen Warenproduktion für Juni die Aufgabe gestellt, die Planrückstände aufzuholen und per 30. Juni 1975 eine Jahresplanerfüllung von 50 Prozent in allen Betriebsteilen zu erreichen.

Auf der Vertrauensleutetvollversammlung am 26. Juni 1975 werden wir die bisherigen Ergebnisse im Wettbewerb abrechnen und die Aufgaben der kommenden Monate und ihre Wege zu ihrer Lösung beraten.

Zur Erfüllung der Juniaufgaben wünsche ich uns vollen Erfolg.

(Aus dem Bericht des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich am 9. Juni 1975 im Betriebsfunk)



Betriebs-MMM öffnete ihre Pforten

Wie im vergangenen Jahr so wird auch in diesem Jahr die MMM Stätte des Erfahrungsaustausches und der Planvorbereitung 1976 sein.

Sie ist vom 15. Juni bis 24. Juni 1975 täglich von 10 bis 18 Uhr in unserem Klubhaus geöffnet.

Der Veranstaltungsplan sieht unter anderem vor:

- 16. 6. 1975 „Tag der Wissenschaft und Technik“ — Vortragsprogramm in Form einer Qualifizierungsveranstaltung unter Leitung der KDT.
- 17. 6. 1975 „Tag des jungen Arbeiters“
- 18. 6. 1975 15 bis 16.30 Uhr Erfahrungsaustausch zur Anwendung sowjetischer Komsomol- und Arbeitserfahrungen.
- 19. 6. 1975 9 bis 12 Uhr „Meistertag“ — Erfahrungsaustausch der Meister.
- 21. 6. 1975 19 bis 24 Uhr „Ball der Freundschaft“ im WF-Klubhaus.

Aktivist der sozialistischen Arbeit

Diese hohe Auszeichnung wurde anlässlich des 30jährigen Bestehens des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes langjährigen und verdienten Gewerkschaftsfunktionären auf unserer Festveranstaltung am 7. Juni 1975 überreicht:

Rudolf Lau, O
Franz Walnsch, R
Manfred Pabst, N
Philipp Volk, V
Alfred Scholz, A
Axel Kröning, T
Günter Rublack, F
Herbert Schurig, E

Unsere Bestarbeiter im Monat Mai 1975

Christel Rückriem, O
Erika Decker, F
Ernst Plath, N
Hans Ossig, V
Irene Gleinig, T
Günter Stöckel, M
Dietrich Bernegger, P
Sigfried Falk, E
Werner Senk, Q

Die erste Frau im All

August Bebels Buch „Die Frau und der Sozialismus“ erschien im Jahre 1879. Seine berühmten Worte über das Leben der Frau sind für viele Frauen heute Wirklichkeit geworden. „Die Frau der neuen Gesellschaft ist sozial und ökonomisch vollkommen unabhängig. Sie ist keinem Schein von Ausbeutung unterworfen, sie steht dem Mann als Gleiche Freie gegenüber, sie ist Herrin ihrer Geschichte.“

Wie viele Hunderttausende, ja Millionen Frauen vergangener Generationen haben nicht einmal geahnt, daß in ihnen ein Arzt, ein Lehrer, ein Mechaniker oder Techniker steckte. Wie viele wunderbare Fähigkeiten mögen im Laufe der Jahrhunderte unentdeckt, ungefordert geblieben oder als „unweiblich“ verkümmert, unterdrückt worden sein.

Die Schüsse der „Aurora“ verkündeten auch den Beginn der Befreiung für die Frauen auf einem Gebiet der Erde, auf dem sie am meisten niedergedrückt, am meisten

Unser Standpunkt

entrechtet und ausgebeutet gewesen waren.

Man muß das Leben der Frau im alten Rußland vor Augen haben, um zu verstehen, welche gigantische Leistung hinter solchen nüchternen Nachrichten steht: Heute ist jeder dritte Ingenieur der Sowjetunion eine Frau. Heute sind 40 Prozent aller in der Wissenschaft Tätigen Frauen. Jedes dritte Mitglied des Obersten Sowjets der UdSSR ist eine Frau...

Und die erste Frau im Weltall kam aus der Sowjetunion. Am 16. Juni 1963 startete Walentina Nikolajewa-Tereschkowa in das All und setzte damit die aufsehenerregenden Experimente der sowjetischen Raumfahrt mit bemannten Raumflugkörpern fort. Die in aller Welt gefeierte und bewunderte Frau erreichte eine Flugdauer von rund 71 Stunden und war damit länger in einer astronautischen Freiflugbahn als alle vor ihr gestarteten nordamerikanischen Astronauten zusammen. Das Forschungsprogramm dieses Unternehmens setzte folgerichtig die begonnenen Untersuchungen fort.

Im Juli dieses Jahres werden sich auf einer Umlaufbahn um die Erde ein Sojus- und ein Apollo-Raumerschiff begegnen, entsprechend dem 1972 geschlossenen Abkommen zwischen der UdSSR und den USA. Das wird ein weiterer Schritt zur friedlichen Nutzung des Weltraumes sein. Aber das ist erst der Anfang. Und auch Walentina Nikolajewa-Tereschkowa hat, wie viele andere Frauen, die als Ingenieur, Techniker oder wissenschaftlicher Mitarbeiter an diesem Programm arbeiten, ihren Anteil daran. **Karin Becken**

Renoviertes Haus in Besitz genommen

Schon von weitem erblickte ich die Krippenkinder: Fröhlich singend zogen sie gemeinsam mit ihren Erzieherinnen um ihr renoviertes Haus. Ja, unsere Kleinsten haben allen Grund, sich zu freuen. Sie feierten den Kindertag, und seit dem 26. Mai konnten sie „ihre Krippe“ wieder in Besitz nehmen. Dafür möchte ich im Namen der Erzieherinnen und der Kinder all den Erwachsenen ein herzliches Dankeschön sagen, die so fleißig mithalfen.

Im Januar dieses Jahres ging es los: Die Kinder wurden ausquartiert, der Umbau begann. Kollege Schlichting, Bautechniker der Abteilung TGR, wurde mit der Leitung der Baumaßnahmen betraut. Da die Krippe fast ausschließlich in Feierabendarbeit wiederhergestellt wurde, nahmen die Arbeiten viel von seiner Freizeit in Anspruch.

Überall im Haus riecht es noch nach Farbe, und alles, sogar die Küche, mußten die Rangen sofort in Augenschein nehmen. Unendlich viel Mühe vor dem Einzug wandten die Erzieherinnen sowie die beiden Hausmeister bei den Grob- und Feinreinigungsarbeiten auf. Am Sonntag, dem 24. Mai, erschienen dann 30 Kolleginnen und Kollegen des W-Bereiches und leisteten ihnen Unterstützung. Ein ganz besonderes Dankeschön an dieser Stelle geht an die Patenkollektive der Kinderkrippe „Weltfriedenstag“, Abt. RRA und „Berliner Bär“ aus dem F-Betrieb. Das Kollektiv in Rummelsburg zählt 27 Kollegen. Fünf Jahre nun schon besteht der Patenschaftsvertrag, und während dieser Zeit entstanden zahlreiche Tische, Bänke, Regale usw. oder wurden diese überholt.

Seit drei Jahren verbindet die 12 Kollegen der Lackiererei des Schalterbaus eine enge Freundschaft und ein Vertrag mit den Erzieherin-

nen und den Kindern. Viel Zeit opferten sie, lackierten Möbel, Kinderbetten und sammelten im Kollektiv für neues Spielzeug.

Als Schwierigkeiten bei Fliesenlegerkapazitäten auftraten, sprang Kollege Sand, Abgeordneter und Mitglied der Ständigen Kommission Bauwesen des Stadtbezirks, helfend ein. Auch ohne die schnelle Hilfe der Kollegen des Baukombinates Köpenick wären unsere Kinder noch nicht wieder in ihrem Haus.

Nur eins fehlt noch: Liebevoll und verantwortungsbewußt schafft Frau Hericke in der Küche, bereitet dort die schmackhaften Gerichte und zeigt mit Stolz ihr neues Reich. Sie hofft, daß auch ihr Wunsch in Erfüllung geht — eine Küchenmaschine mit diversen Zusatzgeräten. Ich meine, das sollte zu schaffen sein, und sicherlich werden die Vatis und Muttis unserer Krippenkinder in Zukunft auch gern bereit sein, das



Krippenpersonal bei der Werterhaltung zu unterstützen. Wir hoffen, daß auch durch die Abteilung TGR der Termin für die Fertigstellung des Lagerraumes und des Kohlebunkers eingehalten wird.

Renate Sand, Vorsitzende des Elternaktivs



Studentenhilfe

Fünfzehn Studenten — acht Mädchen und sieben Jungen sowie zwei Lehrer des Elektrotechnischen Technikums Saporoshje — weilen zur Zeit in den Werkstätten des O-Betriebes und helfen vierzehn Tage lang den Werk tätigen der Abteilungen Gtr, Gtra, Isw und der Wickellei, ihre Produktionsaufgaben zu erfüllen.

Grüße aus Tscherkassi

Herzliche Grüße aus seiner neuen zweiten Heimat, der wunderschönen Ukraine, erreichten uns von Dieter Osterlag.

Wie wir bereits berichteten, hat Dieter in Tscherkassi seine Tätigkeit aufgenommen und Kontakte zum Komsomol geknüpft. Er wünscht allen TROjanern gute Gesundheit und einen allzeit erfüllten Plan.

Freundschaftsvertrag unterzeichnet

Am 30. Mai 1975 wurde im Klubhaus unseres Werkes wiederum ein Freundschaftsvertrag unterzeichnet. Die Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Klement Gottwald“ — das ist die Werkzeugausgabe, die Scharf-

schleiferei und das Werkzeughauptlager des V-Betriebes — schlossen diesen Vertrag mit dem Haus der tschechoslowakischen Kultur ab. Der stellvertretende Direktor des Hauses der tschechoslowakischen Kultur, Genosse Frantisek Poncar, ließ es sich nicht nehmen, der feierlichen Unterzeichnung beizuwohnen.

Dankeschön

Im Namen der Erzieher und der Jungpioniere, die am Manöver „Roter Stern“ teilnahmen, bedankt sich das Leitungskollektiv der Karl-Liebknecht-Oberschule bei den Kollegen

**Rudolf Matschke
Jürgen Salminkeit
Kurt Lassig
Wolfgang Bauroth
Klaus Knöschke
Wolfgang Lander
Manfred Pape**

für ihre großzügige Unterstützung gegenüber der Schule.

Die Erzieher und Jungpioniere freuen sich bereits auf das nächste Manöver und die Begegnung mit den Genossen der Kampfgruppe.

Kleinanzeigen

Biete: ES 250/1 cm³ zur Ersatzteilausschlachtung und Beiwagen Superelastic, Baujahr 1970, kostengünstig zum Verkauf an.

Kollegin Eckardt, App. 2142.

Verkaufe: umständehalber ES 175/2, gut gepflegter Zustand. Preis: 1500.— Mark.

Wegener, App. 2856 oder 2622.

Verkaufe: Motorsportboot, geklinkert, Typ „Favorit“, mit Heckmotor „Forelle 6“, Fernsteuerung, Polstersitze (Schaumgummi), diverse Extras, Preis 2700.—, Brunn, Apparat 2536.

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verstarb am 30. Mai 1975 im Alter von 35 Jahren unsere Kollegin

Ingrid Schmiedel,
geb. Krause,
Ökonom in TGP.

Mit ihr verlieren wir eine von allen Kollegen hochgeschätzte und verantwortungsbewußte Mitarbeiterin, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen stets in den Dienst ihres Kollektivs stellte.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „German Titow“

BPO Werkleitung BGL



Kreiswehrspartakiade 1975

In ausgesprochener Festtagslaune zeigten sich die Wettermacher an diesem Morgen des 10. Mai 1975, als im Pionierpark „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide die GST-Grundorganisationen des Kreises Köpenick zu ihrem diesjährigen Leistungsvergleich angetreten waren.

Nach einem eindrucksvollen musikalischen Auftakt, den das Bezirksmusikorps Berlin der FDJ gestaltete, eröffnete der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, Genosse Hedtke, die Veranstaltung, indem er auf die besondere Bedeutung der Aneignung bester wehrsportlicher Fähigkeiten und die Notwendigkeit der ständigen Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der Jugend im 30. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee hinwies.

Auf dem Programm standen die Meisterschaften und Bestenermittlungen in verschiedenen Wehrsportdisziplinen der GST sowie Rahmenwettbewerbe wie Schießen um die „Goldene Fahrkarte“, Wettkampf „Wer ist der Stärkste“ und das Luftgewehr-Massenschießen.

Wieder konnten die Kameraden unserer Grundeinheit Betriebsschule TRO mit guten Erfolgen aufwarten. So sind bisher folgende Ergebnisse bekannt:

Bei der Bestenermittlung der Züge belegte BS TRO den 1. Platz, die Tastfunker konnten sich den 1. bis 3. Platz sichern, die Kameradinnen des DRK-Zuges errangen den 2. Platz, ebenso platzierten sich unsere Wehrsportler im Militärischen Mehr-

kampf der Männer. Einen weiteren 1. Platz errang die Gruppe 3 des TRO-Zuges, einen 2. Platz die Gruppe 2 und einen 3. Platz die Gruppe 1. In der Einzelwertung Militärischer Mehrkampf der Männer wurde ein 2. Platz und in der Altersklasse männliche Jugend A ein 3. Platz belegt.

Die Leitung der Betriebsschule sprach dem Genossen Günter Hamsch, der wieder die Funktion des Hauptkampfrichters für den 1000-m-Lauf ausübte, sowie den Kollegen Pädagogen der BS für ihren guten Einsatz Dank aus. Besondere Anerkennung verdient der Lehrling Andreas Möckel, der in seiner Funktion als Zugführer hervorragende Arbeit geleistet hat.

Schurig, EB



Von der ZV-Tagung berichtet

Nur kontinuierliche Tätigkeit führt zum Erfolg

„Wir setzen unsere strategische Linie der Sicherung des Friedens mit der Aussicht auf weitere Erfolge fort. Zugleich müssen wir auf jähe Wendungen in der Lage vorbereitet sein. An unsere Wachsamkeit und Verteidigungsbereitschaft sind deshalb hohe Anforderungen gestellt.“

Diese hohen Anforderungen, von denen die 13. Tagung des ZK spricht, haben natürlich auch volle Gültigkeit für unser Werkkollektiv, hob Genosse Manfred Friedrich in seinem Referat auf der Tagung der Zivilverteidigung am 21. Mai hervor. Er schätzte ein, daß wir nach den Beschlüssen der 13. Tagung handelten, wenn wir diesen neuen Aufgaben Rechnung trugen.

Die Mitarbeit unserer Werktätigen in der Zivilverteidigung ist breiter und aktiver geworden, und die Bereitschaft zur Aneignung von Grundwissen über die Zivilverteidigung wuchs. Es gelang uns in den vergangenen Jahren, einen Stamm von Angehörigen der Zivilverteidigung zu schaffen, der verantwortungsbewußt und zuverlässig an der Erfüllung der Aufgaben in der Zivilverteidigung arbeitet.

In Blickrichtung auf den IX. Parteitag der SED ergibt sich für uns die Forderung, alle Anstrengungen zu unternehmen, die Aufgaben der ZV im Rahmen der Landesverteidigung und im Katastrophenschutz zu erfüllen.

Es gilt, die in den betrieblichen Weisungen festgelegten Aufgaben voll zu verwirklichen und ein optimales Ergebnis zu erreichen. Dabei ist es erforderlich, auch die uns bekannten Mängel zu überwinden. Bis zum Jahresabschluß kommt es darauf an, die Einsatzbereitschaft der ZV-Komitees und der Einsatzkräfte und Einrichtungen der ZV und ihren Einsatzwert weiter zu erhöhen. Darum kämpfen wir unter der Losung „ZV-Auftrag 1975 – In der sozialistischen Landesverteidigung und im Katastrophenschutz einsatzbereit“.

Welche Aufgaben ergeben sich für unser Werk ausgehend von dieser Losung?

1. Eine höhere Einsatzbereitschaft aller ZV-Kräfte wird vor allem durch eine höhere Qualität der Ausbildung erreicht. Dabei ist Schwerpunkt auf die Praxisbezogenheit zu

Verdiente Ehrungen

Für hervorragende Leistungen bei der Erarbeitung von Unterlagen für die Zivilverteidigung wurde Genosse Heinz Dinter, TVA 3 „Aktivist der sozialistischen Arbeit“.

Für hervorragende Leistungen im Komitee und den Einsatzkräften der Zivilverteidigung bei der Erhöhung der Einsatzbereitschaft wurden die Genossen

Johannes Sendelbach, LP
Heinz Feise, QV
Horst Gleinig, TRB 2
mit dem

„Bestenabzeichen der Zivilverteidigung“ geehrt.

Weitere 14 Genossen erhielten Geldprämien. Herzlichen Glückwunsch!

legen. Die Ausbildung muß weiterhin dazu dienen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln und damit die Sicherheit des Werkes insgesamt weiter zu erhöhen.

2. Die Erfüllung der Aufgaben in den Kräftegruppen setzt voraus, daß in allen Zügen, Gruppen und Spezialeinrichtungen gut ausgebildete Führungskader vorhanden sind. Dazu ist notwendig, daß durch die ZV-Komitees rechtzeitig die richtigen Führungskader der ZV für Schuldelegierungen und andere Ausbildungsmaßnahmen ausgewählt werden.

3. In Verwirklichung unserer heutigen Losung ist die politisch-ideologische Arbeit darauf zu richten, die Initiativen, Aktivitäten und Maßnahmen der ZV mehr und mehr zum Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs in den Betrieben und Betrieben zu machen.



Gewachsen in der Schule des Sozialismus

Vom Vater hatte sie es gehört. Er ist Schlosser gewesen und hatte seiner Tochter immer wieder erklärt, daß ein klassenbewußter Arbeiter Mitglied der Gewerkschaft sein muß. So trat Helga gleichzeitig mit der Arbeitsaufnahme im Jahre 1951 in die Klassenorganisation der Werktätigen, in den FDGB, ein.

Ausgebildet wurde sie als Wirtschaftsleiterin. Nach Abschluß der Fachschule bekam sie Arbeit beim Bezirksvorstand des FDGB in der Wallstraße. Zwei Jahre später wechselte sie zum TRO in den Kindergarten „Judith Auer“ und blieb dort bis 1955 als Wirtschaftsleiterin.

Unterbrochen wurde ihre Berufstätigkeit, als Töchterchen Marion das Licht der Welt erblickte. Genossin Helga Thimjan setzte drei Jahre aus und begann am 1. Oktober 1958 wiederum im TRO, und zwar in der damaligen Abteilung Arbeit als Sachbearbeiterin. Bereits 1959 wurde sie in die BGL gewählt, der sie ununterbrochen bis heute angehört. Gleichzeitig übernahm Helga im TRO die Funktion des Vorsitzenden des Rates der Sozialversicherung, die in unserem Staate von den Werktätigen selbst, durch die Gewerkschaft, verwaltet wird.

Kann eine Wirtschaftsleiterin hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionär sein? Sicherlich, wenn sie dazu lernt. Und Helga qualifizierte sich. Sie nahm an zwei Schulungen des Bezirksvorstandes teil. Im Jahre 1965 wurde sie als stellvertretende Vorsitzende der BGL gewählt. Eine verantwortliche Aufgabe, um so mehr, als der Vorsitzende oft unterwegs ist und viele Sitzungen und Besprechungen zu besuchen hat.

Drei Jahre lang bekleidete Helga diese Funktion, bis 1968. Zur Zeit, von August 1974 bis August 1975, trägt sie wiederum — einen Kollegen vertretend — diese große Verantwortung. Da sind die organisatorischen Fragen, die Helga zu lösen hat, die Ausarbeitung des Arbeitsplanes, die Anleitung der vielen Kommissionen. Sie kümmert sich auch um das Kinderferienlager, um den Austausch von Kindern. So werden in diesem Jahr wiederum 32 Kinder aus der Sowjetunion und 48 aus der Volksrepublik Polen fröhliche Tage in den Ferienlagern des TRO verleben.

Genossin Thimjan kümmert sich auch um die Betreuung der polnischen Werktätigen, die im TRO arbeiten. Diese Aufgabe liegt ihr besonders am Herzen, denn sie weiß, wie wichtig es ist, daß sich diese Kollegen bei uns wohl fühlen. Helga meint, daß es vor allem für sie wichtig sei, sich sprachlich verständigen zu können. Dann erst beginnen sie sich hier heimisch zu fühlen. Eine wesentliche Voraussetzung, damit diese Kollegen auch in ihren Brigaden gut mitarbeiten. Die Kollegen aus der VR Polen haben ihre eigene AGL. Das heißt, sie bestimmen selbst über ihre gewerkschaftliche Tätigkeit.

Als gute Gewerkschafterin hat Helga erkannt, daß es die marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse ist, die ihre führende Rolle auch in der Klassenorganisation der Werktätigen verwirklicht. Im Jahre 1966 stellte sie den Antrag zur Aufnahme als Kandidat. Geholfen hat ihr bei diesem Schritt ihr Ehemann, der ihr Selbstvertrauen stärkte, sie in all den vergangenen Jahren unterstützte, ihr auch Mut machte, wenn sie eine neue Aufgabe übernahm. Helga ist Mitglied des Kreisvorstandes des FDGB in Köpenick. Hier übt sie die Funktion der Vorsitzenden der Kreisferiendienst-Kommission seit 1966 aus. Ihre Kommission verteilt entsprechend der Zahl der Beschäftigten die Ferienplätze auf die Köpenicker Betriebe.



Helga Thimjan

Eine gute Ehe mit drei Kindern, von denen die 20jährige Tochter Marion als EDV-Facharbeiterin im Rechenzentrum des TRO beschäftigt ist, der 22jährige Jürgen als Elektriker arbeitet und das 13jährige Nesthäkchen Karsten als Schüler der Mutti etwas Sorgen macht. Deswegen verbringt sie viel von ihrer kargen Freizeit mit Karsten, lernt und spielt mit ihm. Denn auch er soll später ein tüchtiger, kluger Bürger der DDR sein.

Daß Genossin Thimjan ihre Aufgaben in den vergangenen Jahren so gut lösen konnte, verdankt sie nicht zuletzt der guten Oma, der Mutter ihres Mannes. Jung und frisch sieht meine 44jährige Gesprächspartnerin aus. Es ist daher nicht erstaunlich, daß sie für die kommenden Monate neue Pläne hat, die wiederum auch von ihr Neues fordern. Wenn ihre „Vertretung“ als stellvertretende BGL-Vorsitzende beendet ist, wird sie eine Funktion in der Hauptabteilung Arbeiterversorgung aufnehmen. Dazu braucht sie Wissen auf dem Gebiete der Finanzökonomie. Deswegen ist es für Helga klar, daß sie sich weiterqualifizieren und einen Lehrgang besuchen wird. Ein richtiger Schritt im „Internationalen Jahr der Frau“, der die Zahl der leitenden Frauen im TRO erhöhen wird. Ein Schritt, bei dem der Ehemann, er ist Diplomgesellschaftswissenschaftler, helfen und sie ermutigen wird, wie auch ihr Arbeitskollektiv. Ohne Zweifel werden die bisherigen Erfahrungen in der Gesellschaft, der Schule des Sozialismus, die neue Tätigkeit erleichtern und bereichern. G. Zörner

Größte Klassenorganisation der Republik begeht 30jähriges Bestehen

Als mit dem historischen Gründungsauftrag vom 15. Juni 1945 in Berlin der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund gebildet wurde, wurden aus der Vergangenheit die richtigen Lehren gezogen und erstmalig auf deutschem Boden eine einheitliche Gewerkschaftsorganisation geschaffen.

Heute können wir feststellen: Unter Führung der SED entwickelte sich der FDGB in den zurückliegenden drei Jahrzehnten zur größten Klassenorganisation der DDR und zu einem geachteten Verfechter der Interessen von acht Millionen Werktätigen.

Die Gewerkschaften wurden zu Schulen des Sozialismus im Leninischen Sinne, zu einer großen gesellschaftlichen Kraft im Kampf um Frieden und Sozialismus. Und nicht zuletzt deshalb konnte der Erste Sekretär des Zentralkomitees der SED, Genosse Erich Honecker, auf dem 8. FDGB-Kongreß einschätzen:

„Es gibt keinen Abschnitt der revolutionären Umgestaltung in den zurückliegenden Jahren, der nicht von den Vorstellungen und Taten der Gewerkschaften mitbestimmt wurde.“

Von Beginn seiner Tätigkeit an verbindet den FDGB ein brüderliches Kampfbündnis mit den sowjetischen Gewerkschaften, das sich mit jeder neuen Etappe unserer Zusammenarbeit weiter festigt. Bereits in den schweren Jahren des Anfangs erwiesen die sowjetischen Besat-

zungszorgane, in denen die Mitglieder der Partei Lenins die Führung ausübten, unseren Gewerkschaftskameradschaftliche Unterstützung.

Mit Stolz können wir heute darauf verweisen, daß der FDGB von Anfang an sein Bestes dazu beisteuerte, Imperialismus und Faschismus der Wurzel auszurotten, die Kräfte zu überwinden, eine antisowjetisch-demokratische Ordnung zu schaffen und schließlich die sozialistische Gesellschaftsordnung zu richten. Dies war nur dank des ermüden Einsatzes der Aktiven der ersten Stunde und der verehrten Funktionäre und Mitarbeiter in unserem Betrieb heute Kollektive um den Ehrentitel der sozialistischen Arbeiterkämpfer, sich 3315 Belegschaftsmitglieder in 147 Schulen der Arbeiterklasse im Kampf um den Marxismus-Leninismus an jeder vierte Kollegin und jeder vierte Kollege nach und nach in die Reihen der Gewerkschaften zu integrieren und die Produktivität der Arbeit zu steigern und die Wettbewerbsfähigkeit der DDR zu erhöhen. Von Anfang an haben die Gewerkschaften in der DDR Seite an Seite mit den Kollektiven und Betrieben abgerufen. Dies ist das nicht zuletzt ein Verdienst unserer vielen namhaften Gewerkschaftsfunktionäre und insbesondere auch un-

entscheidende Bedeutung für die bewußte Teilnahme der Arbeiter an der Leitung und Planung der wirtschaftlichen und staatlichen Arbeit im Betrieb. Hier spürt die

verwurzt im Denken und in der Solidarität unserer Mitglieder. Hatten wir 1961 ein Solidaritätsaufkommen von 103 925,- Mark, so konnten wir 1974 ein Solidaritätsaufkommen von 103 925,- Mark feststellen. So wie der FDGB seine Gründung von der Arbeiterklasse der Sowjetunion und anderen Ländern brüderliche Solidarität übt, übt er selbst auch aktiv

Wir können also einschätzen: Die Gewerkschaften sind die Kraft der DDR, die in den drei Jahrzehnten ihres Bestehens stark gewachsen sind. Das Gewicht des Wortes und der Tat der Gewerkschafters wiegt heute in der Gesellschaft schwerer als je zuvor.

Im Sinne der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED kommt es für uns darauf an, den sozialistischen Wettbewerb noch besser nach den Erfordernissen der sozialistischen Intensivierung zu gestalten. Die wertvollen Initiativen unserer Kollegen noch energischer zu fördern und rascher zu verallgemeinern.

Der untrennbare Bestandteil unserer Tätigkeit gehört dabei die ideologische Arbeit der Gewerkschaft zur Klärung aller Fragen, die mit der Entfaltung von Aktivität und Initiative im sozialistischen Wettbewerb zusammenhängen, und die tägliche, beharrliche Vertretung der Interessen unserer Kollegen in allen Bereichen gewerkschaftlichen Lebens.

Genossin Fischbach, BGL-Vorsitzende



Peter Drechsler (links im Bild), seines Zeichens Schlosser und Vater des ersten Mannes in Btm, nimmt seine Aufgaben als gewerkschaftlichem sehr ernst, kümmert sich umsichtig und gewissenhaft um die Belange des ihm anvertrauten Kollektivs.

Stolz sind die Kollektivmitglieder auf die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“ und die „Pablo-Neruda-Medaille“ für erhöhtes Solidaritätsaufkommen, die sie beide unter der währigen Leitung von Kollegen Peter Drechsler im vergangenen Jahr gewinnen konnten.

Seit 11 Jahren Vorsitzende des Frauenausschusses



Margit Schmidt

Als am 8. Januar 1952 das Politbüro des ZK der SED den berufstätigen Frauen in den Betrieben der Industrie und der Landwirtschaft die Bildung von Frauenausschüssen empfahl, besuchte Margit noch die Schule. Da war ihr noch nicht bekannt, daß ihre Freizeit, ihr Denken und Handeln mit diesen Organen so eng verbunden sein wird.

Sie begann 1954 ihre Tätigkeit als Sekretärin beim Kaufmännischen Direktor im TRO. Seit 1957 ist sie Assistentin beim Werkleiter. Ein Drachen, der den Eingang zum Zimmer des überbeschäftigten Werkleiters scharf bewacht? Eine energische aber freundliche Frau, die genau weiß, wann es notwendig ist, den Werkleiter zu stören, die aber auch Bescheid weiß, wo der Besucher die von ihm gewünschte Auskunft oder Hilfe erhält.

Im Jahre 1961 wurde sie als Vorsitzende des Frauenausschusses, der damals noch von der Partei angeleitet wurde, gewählt. Margit Schmidt verstand, daß diese Organe für die berufstätigen Frauen von großer Bedeutung sind. Selbstverständlich gibt es in der Gesetzgebung der DDR keine Diskriminierung der Frauen, ist die Gleichberechtigung gesichert. Aber diese Gesetze mit Leben zu erfüllen, die Frauen zu befähigen, ihre Rechte voll in Anspruch zu nehmen, das war und ist Aufgabe des Frauenausschusses.

Gut erinnert sich Margit Schmidt an die erste Frauenklasse, die als Außenstelle der Veltener Ingenieur-Schule im TRO eingerichtet wurde. 19 Kolleginnen studierten an zwei Tagen in der Woche. Ihre Kollektive mußten versuchen, die Arbeit ihrer Studentinnen mit zu übernehmen.

Heute haben es die Frauen, die für ein Studium an eine Frauenklasse delegiert werden, viel leichter. Sie sind von der Arbeit vollkommen freigestellt, erhalten 80 Prozent des bisherigen Lohnes.

Sie kennt die Sorgen der Mütter

Margit Schmidt hat zwei Kinder großgezogen. Sie kennt die Sorgen der berufstätigen Frauen, wenn die Kinder krank sind. So hat sich der Frauenausschuß im TRO besonders dafür eingesetzt, daß größere Möglichkeiten für die Mütter geschaffen werden, die Kapazität der Krippe und des Kindergartens vergrößert werden. Damit ist auch gleichzeitig die Berufstätigkeit der Mütter ermöglicht, denn sie wissen, wohin mit ihren Kindern.

„Meine zwei sind von Krippe über Kindergarten im TRO betreut worden“, erzählt Margit Schmidt, die im gleichen Jahre, in dem sie die Arbeit hier aufgenommen, auch geheiratet hat. Jetzt ist die 21jährige Tochter Produktionsarbeiterin im Schalterbau und nimmt im Herbst ihr Studium an der Humboldt-Universität auf. Der Sohn, 19 Jahre alt, ist auch Facharbeiter und leistet zur Zeit seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee.

Seit 1965 ist der Frauenausschuß eine Kommission der BGL und Margit Schmidt gewähltes BGL-Mitglied. Hat die BGL Zeit und Ohr für den Frauenausschuß? Zweimal im Jahr ist lt. Arbeitsplan die Tätigkeit des Frauenausschusses Thema der BGL-Beratung. Dazwischen, d. h. alle 14 Tage, kann die Vorsitzende ihre Sorgen und Nöte in der BGL-Sitzung loswerden. Sie findet immer ein offenes Ohr, denn die Arbeit des Frauenausschusses wird in der BGL anerkannt und geschätzt. Übrigens nicht nur von der BGL. Der Schwermaschinenbau ist kein ausgesprochener Frauenbetrieb. Doch immerhin sind 1200 Mädchen und Frauen beschäftigt, davon 350 direkt in der Produktion, die übrigen in der Verwaltung, Dienstleistung und im technischen Bereich.

Das Internationale Jahr der Frau

Welche Aufgaben stellt sich der Frauenausschuß im Internationalen Jahr der Frau, das auf Beschluß der UNO 1975 in allen Ländern durchgeführt wird.

Im Februar hatte der Frauenausschuß zu einem Solidaritäts-Konzert aufgerufen. Die Mitarbeiterinnen des Frauenausschusses sind in allen Kollektiven aufgetreten und haben ihr Anliegen erklärt. Das Ergebnis von 3500 Mark beweist, daß die Frauen die richtigen Argumente und offene Herzen und Geldbörsen fanden.

Anläßlich des Weltkongresses der Frauen, der im Oktober in Berlin stattfinden wird, will der Frauenausschuß einen Basar organisieren und selbstverständlich mit einer Grußadresse im Namen aller TRO-Janerinnen die Frauen der Welt willkommen heißen.

Alte Traditionen überwinden

Auch in der Neuerbewegung sollen die Frauen besser in Erscheinung treten. Wenn auch eine kontinuierliche Steigerung der Neuerorschläge zu verzeichnen ist, so gibt es hier doch noch Reserven. „Die Frauen sind zu bescheiden. Wenn sie eine

Verbesserung kennen, dann denken sie oftmals, es sei nicht so wichtig, es als Vorschlag einzureichen.“ Lachend fügt Margit Schmidt hinzu: „Da sind die Männer anders. Die melden sich gleich!“ Der Frauenausschuß wird sich einen Überblick verschaffen, in welchen Abteilungen wenig Vorschläge von Kolleginnen eingereicht werden. Den Leitern wird dann die Frage gestellt, warum das so ist.

Der Einsatz der Frauen in mittlere und leitende Funktionen ist eine ständige Aufgabe des Frauenausschusses. Genossin Schmidt wäre keine gute Vorsitzende, wenn sie sich mit dem derzeitigen Stand zufriedengeben würde. Auch im TRO gibt es manchmal alten Zopf abzuschneiden. Margit ist sicherlich bereit, selbst die Schere zu führen...

Den vorbeugenden Kuren im Naherholungszentrum Wernsdorf gilt die besondere Aufmerksamkeit des Frauenausschusses. Für die berufstätigen Mütter ist der Februar die beste Zeit, denn dann sind Schulferien und die Kinder können im Kinderlager Frennden Aufnahme finden. Alle Kolleginnen, die diese Kuren miterlebt haben, sind begeistert und vollgepumpt mit frischer Luft und Energie zurückgekommen. Der Frauenausschuß arbeitet bei der Auswahl mit der Poliklinik zusammen.

Seit 1961 — mit drei Jahren Unterbrechung — ist Margit Schmidt, sie ist seit 1953 Genossin der Arbeiterpartei, Vorsitzende des Frauenausschusses. So ein Kollektiv zu leiten erfordert viel Einfühlungsvermögen, macht aber auch Spaß, wie Genossin Schmidt versichert.

„Schreiben Sie nicht, daß ich gerne stricke!“ — Warum eigentlich nicht? Warum sollte diese Frau, die Beruf, gesellschaftliche Tätigkeit, Familie und Haushalt so gut meistert, nicht ein Hobby haben, das echt weiblich ist? Tüchtigkeit, Prinzipienfestigkeit, Geduld, Einfühlungsvermögen, das sind doch Eigenschaften, die auch vielen Frauen eigen sind. Warum also nicht „Zwei glatt, eine verkehrt“?



Umfassendes Qualifizierungsprogramm für unseren Betrieb

Auf der Vertrauensleutenvollversammlung im Januar berichtete unser Werkdirektor von den guten Erfahrungen, die das Elektrotechnische Werk Togliatti bei der Weiterbildung seiner Werkstätigen machte.

Ein Werk auf der Schulbank

So nannte Werkdirektor Rusakow vom ETS Togliatti seinen umfassenden Bericht über eine obligatorische Qualifizierung eines weiten Kreises von Werkstätigen, bei der vorrangig alle die Prozesse im Programm standen, die der Kostensenkung im weiteren Sinne dienen.

Bemerkenswert ist dabei, daß nicht tiefgründig theoretische Vorträge gehalten wurden, sondern es wurden anhand praktischer Erzeugnisse und Prozesse des Werkes umfassende Kostenanalysen durchgeführt, wodurch unmittelbar erkennbar wurde, wo der Hebel zur Kostensenkung anzusetzen ist. Noch eine Besonderheit kennzeichnet die erfolgreiche Qualifizierungsmethode in unserem Partnerbetrieb. In den Seminaren saßen nicht nur bestimmte Leitärschichten, sondern Mitarbeiter aller Leiterebenen einschließlich Meister sowie Facharbeiter auf einer Schulbank. Mit dieser Methode wurde Qualifizierung mit gezielter Neuererbewegung vorteilhaft verbunden. Das Ergebnis dieser beispielhaften Qualifizierungsmethode brachte dem Werk:

- Kontinuität im Produktionsprozeß
- Kostensenkung in Höhe vieler Millionen Rubel
- hohe Qualität
- technische Parameter für ihre Erzeugnisse, mit denen sie den Stand der Technik mitbestimmen.

Die Betriebssektion der KDT unseres Werkes hat den Vorschlag unseres Werkdirektors zur Einführung einer entsprechenden obligatorischen Schulung aufgegriffen und beraten. Die KDT-Betriebssektion erklärt sich bereit, bei der Ausarbeitung eines umfassenden Lehrprogramms, ähnlich wie das unserer sowjetischen Freunde, die staatliche Leitung maximal zu unterstützen.

Wir empfehlen folgende Lehrgänge zu gestalten:

1. Lehrgang: Ökonomie für Techniker

Anhand einiger praktischer Beispiele sollen die kostenbildenden Elemente **Lohn** und **Material** analysiert werden und deren Einfluß auf die Gesamtkosten bzw. auf den Preis dargestellt werden. Hierher gehören auch Materialpreise und deren internationale Tendenzen sowie die Materialplanung und die Auswirkung von Materialbeständen auf das Kostenbild.

Zur Erzielung eines optimalen Effektes dieses Lehrganges sollten Kader der Forschungs- und Entwicklungsbereiche, der Technologie, Fer-

tigung sowie Meister und Facharbeiter, d. h. die gesamte „Kooperationskette“ im Werk, beteiligt sein.

2. Lehrgang: Technische Probleme für Ökonomen

Natürlich sind hier alle Mitarbeiter einbezogen, die sich vorwiegend mit Problemen der Planung, Organisation, Preise und Finanzen beschäftigen. Hier soll aufgezeigt werden, was z. B. neue moderne Prüfverfahren oder die Anwendung neuartiger Werkstoffe im VEB TRO, neuartige Ausrüstungen oder allgemeine Investitionen zur Folge haben.

Auch hierbei soll analysiert werden, welche optimalen technisch-ökonomischen Lösungen im VEB TRO — wegen der Einzelfertigung bzw. Kleinserienfertigung — möglich sind. Welche engen Zusammenhänge zwischen dem Einsatz neuer Werkstoffe und Verfahren einerseits und der Zunahme der Fonds andererseits bestehen. Auch hier sollte eine Zusammensetzung der Teilnehmer so gewählt werden, daß alle in einer Wirkungslinie tätigen Mitarbeiter vereinigt werden.

3. Lehrgang: Einführung junger Kader

Junge Kader, die im VEB TRO ihre erste Tätigkeit aufnehmen, sollten durch geeignete Qualifizierungsmaßnahmen in die Betriebsbelange eingeführt werden, um ein schnelles Wirksamwerden zu sichern.

Wir glauben, daß eine derart zielgerichtete Qualifizierung am Arbeitsplatz diejenige ist, die die Intensivierung unseres gesamten Produktionsprozesses am meisten dient und dazu angetan ist, durch dieses konsequente Kosten-Nutzen-Denken viele Verbesserungsbedürftige Teilprobleme herausgearbeitet werden, was neue Impulse für die Neuerertätigkeit geben wird.

Diese Qualifizierung am Arbeitsplatz ist zugleich eine Methode, das Arbeiten nach Ingenieurpässen und nach persönlich- sowie kollektiv-schöpferischen Plänen fördert.

Die Unterstützung durch die Betriebssektion der KDT zur Realisierung des Qualifizierungsprogramms wird sich besonders auf — Mitarbeit bei der Programmgestaltung,

— die Stellung von Referenten beziehen. In den Sitzungen des Vorstandes der Betriebssektion werden von Zeit zu Zeit der Fortgang und der Erfolg des Studienprogramms beraten. Ferner schlägt die Betriebssektion der KDT vor, die Teilnahme und Durchführung des Wettbewerbs wird und bei der Verteidigung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ebenfalls eine Rolle spielt.

Dr. Müller, KDT

Verbesserung der Arbeit mit sowjetischen Neuerermethoden

Am 23. April 1975 veranstaltete die Bezirksfachsektion Elektrotechnik der KDT Berlin im Rahmen der regelmäßigen Erfahrungsaustausche ein Gespräch über die Anwendung sowjetischer Verfahren und Neuerermethoden in den elektrotechnischen Betrieben der Hauptstadt der DDR. An diesem Erfahrungsaustausch nahmen Vertreter von über 10 Betriebssektionen der KDT aus dem Berliner Raum teil, darunter auch zwei Vertreter unseres Werkes. Kollege Nebel, OR, konnte als erster Diskussionsredner die reichen Erfahrungen vortragen, die wir als TROjaner in der Zusammenarbeit mit unseren sowjetischen Partnerbetrieben in Saporoshje, Togliatti und Moskau haben. Er wies besonders auf die Erfolge hin, die wir bei der Übernahme sowjetischer Konstruktionsprinzipien für die Transformatoren erzielen konnten. Ausführlich legten wir dar, welche Hilfe uns durch die Zurverfügungstellung von sowjetischen Rationalisierungsmitteln wie Kernschicht- und Bandagiereinrichtung, Vertikalwickelmaschinen, Spreizdorne geleistet wurde bzw. welche Mühe sich unsere sowjetischen Freunde gaben, unsere Facharbeiter in Saporoshje für den Umgang mit diesen Arbeitsmitteln zu qualifizieren. Auch die Erfahrungen, die wir in bezug auf die Führung des sozia-

listischen Wettbewerbs übernehmen konnten, wurden dargestellt.

Es zeigte sich, daß wir uns mit dem bisher Erreichten im Rahmen eines solchen Erfahrungsaustausches sehen lassen können. Wir müssen aber auch feststellen, daß es eine ganze Reihe weiterer Betriebe gibt, die feste Bindungen und Verträge mit sowjetischen Partnerbetrieben haben, wie z. B. der VEB EAW oder der VEB Elektromontage.

Ausführlich wurde auch über die Fragen diskutiert, wie man sowjetische Neuerermethoden, die Massen-anwendungscharakter tragen, noch schneller, wirksamer und besser auswerten und übernehmen kann. Wir mußten hierbei feststellen, daß im VEB EAW auf dem Gebiet der Aufbereitung dieser Erfahrungen sehr intensiv gearbeitet und durch die Betriebssektion der KDT eine hervorragende Arbeit geleistet wird. Zum Abschluß des Erfahrungsaustausches wurde festgelegt, daß die Leitung der Fachsektion Elektrotechnik dem Neuererzentrum Berlin auf dem Gebiet der besseren Verbreitung sowjetischer Neuerermethoden bestimmte Empfehlungen gibt.

Ein interessanter Vortrag

Am 28. Mai 1975 führte die Betriebssektion der KDT unseres Betriebes eine gut besuchte Veranstaltung im Klubhaus durch. Es sprach Prof. Dr. Ackermann von der Ingenieurhochschule Zittau über das

Thema „Entwicklung der Kernkraftwerkstechnik in der DDR“. Prof. Dr. Ackermann ging von der maßgeblichen Rolle der Sowjetunion bei der Entwicklung der Kernkraftwerkstechnik aus und gab zuerst einen geschichtlichen Überblick beginnend mit dem Bau des ersten Atomkraftwerkes in der UdSSR bis zum Aufbau des ersten Reaktors 1975 in der DDR (Rossendorf). Es folgte in der DDR das allen bekannte Atomkraftwerk in Rheinsberg, dann das in Lubmin, welches bereits 900 MW an das Netz der DDR liefert, und zur Zeit haben die Arbeiten an einem neuen Atomkraftwerk der DDR bei Stendal begonnen. 1990 werden 25 Prozent des Energiehaushaltes der DDR aus Atomkraftwerken gedeckt.

Prof. Dr. Ackermann sprach weiterhin über die verschiedenen Atomkraftwerkstypen und ihre Wirkungsweise. Besonders interessant wurde der Vortrag dadurch, daß Herr Prof. Dr. Ackermann auch einige Reaktorbestandteile mitbrachte, wie den Brennstoff Uran, Brennstäbe usw., die die Teilnehmer betrachten konnten.

Aus dem Vortrag ergeben sich für die Mitarbeiter unseres Werkes einige Erkenntnisse. Es war erstaunlich, mit welcher Genauigkeit und Einhaltung der Sauberkeit bei der Herstellung von Atomreaktoren gearbeitet werden muß. Prinzipien, die auch für unsere Produktion in immer stärkerem Maße eingeführt werden müßten. Und schließlich erkannten wir — besonders nachdem Prof. Dr. Ackermann über die neuen

Atomkraftwerke der DDR gesprochen hatte, die alle mit 500-WM-Turbinen bei einer Blockleistung von 1000 MW ausgerüstet werden — daß der für die Produktion vorgesehene 630 MW Transformator, der in den 80er Jahren in größeren Stückzahlen benötigt wird und wir auf diesem Gebiet noch große Aufgaben vor uns haben.

Vorinformation

Die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt, Sektion Fertigungsprozeß und Fertigungsmittel, das Ministerium für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinen und der Fachverband Maschinenbau der KDT führen vom 4. bis 6. November 1975 eine „Schleiftechnische Fachtagung 1975“ im Museum für Deutsche Geschichte durch. Im Verlaufe dieser Tagung werden folgende Probleme beraten:

1. Die Bedeutung des Schleifprozesses für die Teileherstellung
2. Schleifverfahren, Schleifwerkzeuge und Hilfsstoffe
3. Entwicklungsstand der Schleifmaschinen
4. Automatisierung der Schleifprozesse

Ferner werden Exkursionen in die Betriebe VEB Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“, Berlin-Weißensee, oder VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Berlin-Mitte durchgeführt.

Wiltmann

Mannschaftsrekord, Berliner Rekord und 2. Platz in der DDR-Pokalmeisterschaft

Am 24. Mai 1975 fand in Stralsund der letzte Pokalwettkampf der DDR-Mannschaftsmeisterschaft im Kraftsport statt.

Es ging dabei um den 2. Platz in der Endplatzierung der Pokalwettkämpfe. Unsere Mannschaft, die TSG Oberschöneweide Abteilung TRO, trat diesen Wettkampf gut vorbereitet an. Diese ausgezeichnete Vorbereitung brachte uns mit 787 Punkten gegenüber Stralsund mit 749,5 Punkten einen neuen Mannschaftsrekord.

Für die Mannschaft starteten nachstehende Sportler mit folgenden Ergebnissen: Achim Meyer, 191 Punkte; Reinhard Hermann, 162,5 Punkte; Detlef Barich, 152,5 Punkte; Eberhard Nimz, 150,5 Punkte; Peter Meirich, 136,5 Punkte und Werner Latzke, 131,5 Punkte.

Während des Wettkampfes konnten folgende Bestleistungen erzielt werden: Sportfreund Achim Meyer kam in der Einzelwertung auf den 1. Platz, im Bankdrücken erzielte er mit 192,5 kg einen neuen Berliner Rekord. Der DDR-Rekord liegt bei 200 kg. Bestleistungen errang Sportfreund Meyer auch mit 30 Klimmzügen. Sportfreund Burkhard Pichler von Aufbau Stralsund erreichte in der Disziplin Kniebeuge 217,5 kg. Er ist außerdem stärkster Mann der NVA in diesem Jahr geworden. Unser Sportfreund Reinhard

Hermann erreichte hier mit 200 kg eine neue persönliche Bestleistung. Bester im Schlußsprung wurde Sportfreund Detlef Barich mit 3 m.

Unsere Mannschaft startete diesmal mit einheitlicher Sportkleidung, was mit dazu beitrug, das Niveau der Veranstaltung zu erhöhen.

Mit diesem Wettkampf erreichte unsere Mannschaft ihr gestelltes Ziel. Wir wollten am Ende der Pokalwettkämpfe unter den drei ersten Mannschaften der DDR sein. Das haben wir geschafft. Für das nächste Jahr werden wir versuchen, den Kampf um den ersten Platz aufzunehmen.

Die drei besten Sportler unserer Sektion – Sportfreunde Meyer, Hermann und Barich – bereiten sich jetzt aktiv auf die am 21. Juni im Berliner Prater stattfindende Berliner Meisterschaft im Kraftsport vor.

Wir hoffen, daß unsere Sportler auch hier gute Plätze belegen werden.

Da sich unsere Trainingsmöglichkeiten erweiterten, besteht die Möglichkeit, bei bestimmten Voraussetzungen interessierte Sportler in unsere Sektion aufzunehmen. Für sie wäre das Training ab 18 Uhr möglich.

Neuvorstellungen erfolgen montags von 16 bis 18 Uhr in Berlin-Oberschöneweide, Siemensstraße 9.

Peter Meirich, Sektionsleiter



„Das waren noch Zeiten an der Ostsee, was Mutter?“

Reisetip 1975

Ungarische Volksrepublik

Das im Südosten Mitteleuropas liegende kleine Land ist durch seine abwechslungsreichen Landschaftsbilder, das milde Klima und die herzliche Gastfreundschaft seiner Bewohner zu allen Jahreszeiten ein ideales Reiseziel. Es besitzt keine Meeresküste und keine hohen Gebirgsketten, bietet aber unzählige touristische Anziehungspunkte wie Budapest, den Balaton, traditionsreiche Städte und zahlreiche Kurorte.

Das REISEBÜRO der DDR, Bezirk Berlin, empfiehlt Ihnen aus seinem Gesamtprogramm:

- Flugreisen nach Budapest, 5 bis 6 Tage, ab Mitte Juni bis August 550,- Mark bis 600,- Mark
- Flugreisen zum Balaton nach Siofok im Juni und Juli, 2 Wochen, 1015,- Mark bis 1300,- Mark
- nach Balatonfüred, Ende Mai/Anfang Juni, 2 Wochen 1030,- Mark
- nach Balatonzarmardi, Juni, Juli und September, 2 Wochen, Preis um 900,- Mark
- nach Balatonmariafürdő im Juni und August, 2 Wochen, bis 1300,- Mark
- Sonderzugreisen zum Balaton ab Dresden
- nach Balatonmariafürdő im August für 2 Wochen, bis 1200,- Mark, und

nach Fonyod im Juli und Ende August/September, etwa 2 Wochen, um 1100,- Mark

Reisen nach Agard am Velencesee mit individueller An- und Abreise vom 9. bis 23. Juni, Preis 770,- Mark.

Neuer Vorsitzender berufen

Zu ihrem neuen Vorsitzenden berief die Sportkommission Ende Mai den Kollegen Rau, Abteilung QV, da Kollege Karutz zur Zeit seinen Ehrendienst in den Reihen der NVA versieht.

Alle den Sport betreffenden Fragen können täglich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr an Kollegen Rau (im Zimmer der Sportkommission) herangebracht werden.

Im Namen aller TROjaner wünschen wir unserem Kollegen Rau recht viel Erfolg in seiner neuen Funktion.

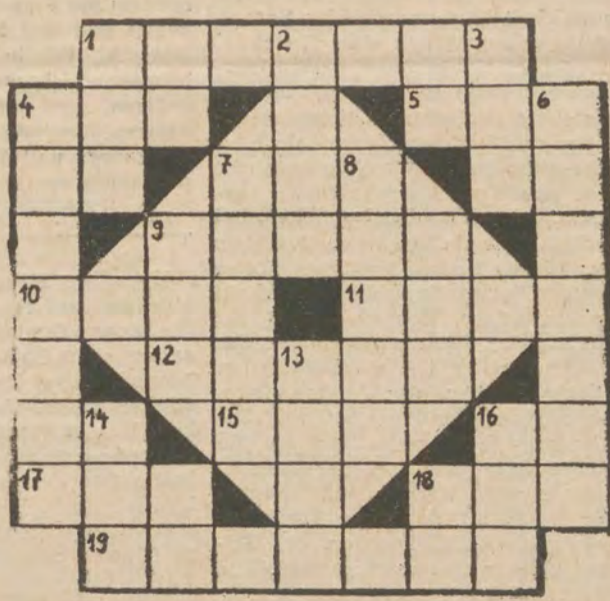
Kindermund

Klein Fritz besucht nach einigen Jahren seine Großeltern. Der Opa ist erstaunt über Fritzens Ähnlichkeit mit seinem Papa. Da Fritz seinen Vater sehr verehrt, schreibt er ihm voller Stolz: „Lieber Vati, Opa sagt, ich sehe dir Ungeheuer ähnlich.“

★
„Mutti, hast du nicht 20 Pfennig für einen armen Mann?“ – „Wo ist denn der arme Mann, mein Junge?“ – „Unten an der Ecke steht er und verkauft Eis.“



So sahen unsere Kraftsportler natürlich nicht aus!



???

Unsere Rätsellecke

Waagrecht: 1. Nebenfluß der Wisla, 4. Nebenfluß der Drau, 5. Heilverfahren, 7. Insel der südl. Sporaden, 9. Prosagroßform, 10. Fischfett, 11. Weißbier, 12. Republik in Nordostafrika, 15. Nebenfluß der Wisla, 16. chem. Zeichen für Astatin, 17. Aussehen, 18. mazedonische Reiterabteilung, 19. Raubinsekt.

Senkrecht: 1. Musikstück für zwei Instrumente, 2. kleinster Teil eines Elements, 3. russischer Komponist, gest. 1918, 4. Staat der USA, 6. rundes Ornament, 7. Kegel, Zapfen, 8. franz. Schriftstellerin, geb. 1935, 9. Vorgebirge, Berg, 13. Brettspiel, 14. sowjetischer Hubschrauber-Konstrukteur, 16. englisches Bier, 18. Kurzzeichen für von Iljuschin konstruierte Flugzeuge.

Auflösung aus Nr. 24/75

Waagrecht: 1. Fanfare, 4. Sen, 5. Amt, 7. Akt, 9. Iltis, 10. Belt, 11. Tula, 12. Laken, 15. Nil, 17. If, 18. Nis, 19. Trawler.

Senkrecht: 1. Feh, 2. Fakt, 3. Emu, 4. Sambesi, 6. Tetanus, 7. Altan, 8. Titel, 9. Ill, 13. Kiew, 14. Alt, 16. Mir.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, 2. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSE.

Weiterer Höhepunkt im Leben der Kreisorganisation

Zur ersten Arbeiterjugendkonferenz unserer Hauptstadt in Vorbereitung auf den Arbeiterjugendkongress im Oktober trafen sich Ende Mai 1975 FDJ- und Funktionäre des FDGB mit jungen Arbeitern der Köpenicker Betriebe. Gemeinsam berieten sie, wie sie sich am besten auf ihren Kongress vorbereiten können,

und erklärten das volle Ausnutzen der Arbeitszeit zum wichtigsten Objekt der Köpenicker Arbeiterjugend.

Besonderen Raum im Referat und in der anschließenden Diskussion nahm die Tatsache ein, daß nur 9,3 Prozent der FDJler unserer Kreisorganisation junge Arbeiter sind.

Ausgehend davon, daß die FDJ nur so gut sein kann, wie die Arbeiterjugend, steht auch vor unserer Grundorganisation die Aufgabe, diesem Problem besonderes Augenmerk zu schenken.

Die Konferenzteilnehmer erklärten den Monat September zum Monat der höchsten Planerfüllung.



Jürgen Wöhlecke:

Das Hauptthema dieser Konferenz, die Gewinnung neuer Mitglieder aus den Reihen der Arbeiterjugend für die FDJ, spricht natürlich jeden FDJler an. Betrachten wir den Organisationsgrad unserer Betriebschule — 96,7 Prozent unserer Jugendlichen sind Mitglied der FDJ — und vergleichen ihn zum Beispiel mit den Betrieben wie V und O, so wissen wir, daß wir innerhalb der FDJ bis zum IX. Parteitag der SED viel leisten müssen. Die Konferenz selbst gab uns wichtige Anregungen.

Wettbewerb — Ausgangspunkt neuer Initiativen

Sozialistischer Wettbewerb — ein leicht und sehr oft ausgesprochenes Wort, jedoch verbirgt sich dahinter ein System von verketteten Initiativen und Methoden, die unsere Menschen bewußt an das Plangeschehen sowie an die gesellschaftlichen, kulturellen und auch sportlichen Aufgaben heranführen.

Wir fragen uns sehr oft, weshalb die Arbeit zum Beispiel mit den Jugendbrigaden nicht so recht klappen will. Gehen wir dieser Problematik auf den Grund, müssen wir feststellen, daß sämtliche Initiativen von seiten der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen wie auch von den Jugendlichen selbst nicht konsequent genug aufgegriffen und durchgesetzt werden. Zur Zeit organisiert der Jugendausschuß der BGL zusammen mit der FDJ Erfahrungsaustausche mit der Zielstellung, einen zusätzlichen bzw. gesonderten Leistungsvergleich der Jugendbrigaden zu schaffen, der auch die spezifische Kennziffer Materialökonomie beinhalten soll. Damit wollen wir eine bessere Interessiertheit der Jugendlichen erreichen.

Ziehen an einem Strang

Im VEB TRO konnten wir die Gemeinsamkeit der Organisation des sozialistischen Wettbewerbes zwischen FDJ und BGL herstellen. Den Ausgangspunkt hierfür bildete die Vertrauensleuteversammlung am Jahresanfang, die den zentralen Wettbewerbsbeschuß für unser Werk beriet und verabschiedete. Hierbei ist der sozialistische Berufswettbewerb Bestandteil der Wettbewerbsführung unseres Betriebes.

Die Schwerpunkte der Zielstellung bei der Materialökonomie lagen und

liegen bei der Einsparung von 130 t Trafoöl, 289 t Stahl, 89 t Trafokaltband, 5,2 t Halbzeugen aus Cu, 2,0 t Ms und 5,0 t Al, 66,7 t Wickel-Cu und 80,5 t Hartpapierhalbzeugen.

Im Rahmen der Verwirklichung des Rationalisierungsprogrammes der Energiewirtschaft verpflichteten wir uns für 1975 zur Einsparung von Dampf im Gesamtwert von 78 500 Mark.

Der Schwerpunkt in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ liegt bei der Rückgewinnung von Sekundärrohstoffen.

Im Rahmen des Wettbewerbs Materialeinsparung und bessere Ausnutzung des Materials erhielt der Kessel- und Behälterbau eine Beauftragung von 150 000 Mark, davon durch Neuererbewegung 100 000 Mark. Der Erfüllungsstand per 30. April 1975 betrug durch TOM-Maßnahmen 161 000 Mark.

Im Transformatorbetrieb wurden durch die Kollegen im I. Quartal u. a. 2762 kg Kupfer und 10 000 kg Hartpapier eingespart. Im Rahmen der MMM sind in 14 Jugendobjekten und 2 Jugendbrigaden 890 Jugendliche mit 220 Betreuern tätig, davon 243 Lehrlinge. Durch die Erfüllung der gestellten Aufgaben und Verpflichtungen zur Verbesserung der Materialökonomie wird ein gesellschaftlicher Nutzen von 2,4 Mio erreicht und 19 600 Mark geplanter Nutzen auf das Konto junger Sozialisten überwiesen.

Wir betrachten das gemeinsame Vorgehen der FDJ und Gewerkschaft gerade zum Schwerpunkt Materialökonomie als ein Hauptmerkmal der Auslastung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, wie es die 13. Tagung des ZK der SED fordert. Wir werden wichtige Untersuchungen, die die ABI anstelle, in der BGL auswerten und ergänzende Festlegungen zu unserem Wettbewerbsbeschuß auf der Vertrauensleuteversammlung, die am 26. Juni stattfindet, fassen.

Peter Jarantowski, BGL

Arbeiter und Ingenieure — ein Ganzes

Ausgehend vom Kampfprogramm unserer Grundorganisation arbeiten Arbeiter und Ingenieure an einer Vielzahl ihnen gestellter Aufgaben. Um eine größtmögliche Effektivität bei der Zusammenarbeit zu erreichen, wurden uns von der staatlichen Leitung neue Jugendobjekte übergeben und bestehende weiter ausgebaut.

Unter der Losung „Jeder junge Arbeiter und Ingenieur ein Rationalisator und Erfinder“ haben wir uns das Ziel gestellt, alle Jugendlichen in die MMM-Bewegung einzubeziehen. Die Aufgaben erwachsen uns aus den Plänen Wissenschaft und Technik und den Rationalisierungsvorhaben des Betriebes. Hier geht es um die

- Senkung des Fertigungsaufwandes für GSAS bei der Überleitung zur Serienfertigung gegenüber der Versuchsfertigung
- Weiterführung des Jugendobjektes „Rationalisierung der Werkstätten“
- maschinelle Belegungsplanung der Wickelei
- bessere Einbeziehung unserer Lehrlinge der speziellen Ausbildung in die MMM- und Neuererarbeit, um ein hohes Niveau im Berufswettbewerb zu erreichen.

Aus diesen genannten Komplexen ergibt sich eine Vielzahl von Teilaufgaben, die den Jugendlichen zur Lösung übertragen wurden.

Im Bewußtsein, eine anspruchsvolle Aufgabe erhalten zu haben, entwickelt sich ein erhöhtes Verantwortungsbewußtsein aller Kollektivmitglieder. Junge Arbeiter und Ingenieure beraten gemeinsam, um die gestellten Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen. Aus dieser Arbeit ergibt sich eine Wechselwirkung, die sich zum Vorteil beider Seiten auswirkt. Und wir können feststellen, daß nicht immer die Ingenieure den Stein der Weisen finden. Natürlich gibt es oftmals Vorurteile und Probleme auf beiden Seiten. Das sind z. B. die Skepsis der Älteren gegenüber den Jüngeren oder die eingetrichterten Schulweisheiten der jungen Ingenieure gegenüber den praktischen Erfahrungen der Älteren. Dort, wo die besten Ergebnisse bei der Abrechnung erreicht worden sind, konnten wir feststellen, daß diese Vorurteile abgebaut werden konnten. Als Beispiel möchte ich das überbetriebliche Jugendobjekt GSAS hervorheben.



Matthias Soyka:

Auf der Konferenz herrschte eine sehr gute Atmosphäre; offen wurden die Probleme angepackt und zur Sprache gebracht. Mich beschäftigen seitdem die Fragen der Materialökonomie und der Auslastung der Arbeitszeit. Wir in der Lehrwerkstatt könnten viel mehr Motorantriebe fertigen, also unsere Produktivität steigern, stünden uns genügend Werkzeuge und das Material immer rechtzeitig zur Verfügung.

Wenn die Mitglieder des Jugendobjektes bisher schwerpunktmäßig die Lösung der technischen Probleme sahen, steht heute die Aufgabe, die ökonomischen Fragen der Arbeit stärker in den Vordergrund zu rücken. Unsere gesamte Initiative werden wir auf die Senkung des Arbeitsaufwandes orientieren. Unser Ziel wird sein, 1976 ein weiteres Absinken des Arbeitsaufwandes von 20 Prozent zu erreichen.

Dietmar Bäbler, AFO 4 A

Grauer Alltag für Jugendliche in der BRD

350 000 Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren waren am Ende des 1. Quartals 1975 in der BRD ohne Arbeit. Nach offiziellen Angaben haben über die Hälfte von ihnen keine Berufsausbildung. Allein in Nordrhein-Westfalen suchen rund 22 000 Jugendliche vergeblich eine Lehrstelle.

Die Bonner Wochenzeitung „Vor-

wärts“ schreibt dazu: „Den meisten bleibt nicht einmal die Möglichkeit, sich als Hilfsarbeiter Geld zu verdienen.“

Die Gesamtzahl der von der Bundesanstalt für Arbeit Ende März registrierten Arbeitslosen betrug 1 114 000. Darüber hinaus mußten 813 400 Werkstätige kurzarbeiten.